

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 25. Mai 1886.

Nr. 240.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

## Deutscher Reichstag.

92. Plenar-Sitzung vom 24. Mai.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathssitz: v. Scholz.

Tagesordnung:

Erste Berathung der Branntweinsteuervorlage.

Das Gesetz stellt im Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft eine Verbrauchsabgabe fest von 0,40 M. vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887,

0,80 M. vom 1. Oktober 1887 bis 30. September 1888,

1,20 M. vom 1. Oktober 1888 pro Liter reinen Alkohols.

Finanzminister v. Scholz: Ich glaube, die gegenwärtige Verhandlung als eine Fortsetzung der Monopolverhandlungen ansehen zu können. Es hat sich damals eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen dem Hause und den Regierungen darüber kundgegeben, daß eine Weiterführung der Reichssteuerreform notwendig sei. Auch darüber war man auf beiden Seiten einig, daß diese Reform zunächst und vor Allem auf dem Gebiete der Branntweinsteuer erfolgen müsse. Nur über den Modus der Besteuerung war man uneinig. Das hohe Haus hat den Regierungen-Monopol-Entwurf verworfen, ohne daß die Regierungen die Motive für jene Ablehnung anerkennen können, sie haben die Ueberzeugung von der Vorzüglichkeit und Güte des Monopols nicht verloren. Wir sind aber der Ansicht, daß das Beste nicht der Feind des Guten sein soll, deshalb ist hier eine Vorlage geschaffen, bei der man sich nicht an dem Worte Monopol stoßen kann, eine Vorlage, welche eine praktische Vereinigung aller Theile erwarten läßt. In den früheren Verhandlungen sind wiederholt Anregungen einer Konsumsteuer gegeben. Die Vorlage empfiehlt eine Verbrauchssteuer, neben welcher die gegenwärtig bestehende Maßraum- und Materialsteuer mit einigen Änderungen fortzuerheben sein würde. Bei der vorgeschlagenen Steuerhöhe bleiben wir noch ein gut Stück hinter den Steuerhöhen anderer Länder zurück. Um jedoch mit der Steuer nicht zu schroff vorzugehen, schlagen wir Ihnen eine etappenweise Steuererhöhung vor, so daß erst im dritten Jahre der volle Steuerfuß von 1,20 Mark eintreten haben würde. Die Art der Erhebung der Konsumsteuer kann eine doppelte sein, indem sie entweder so erhoben wird, daß der Branntwein sofort bei seiner Herstellung unter amtlichen Verschluss genommen wird, oder derart, daß den Produzenten des Branntweins die freie Verfügung belassen wird, dagegen die Geschäftstreibenden, die Branntwein unmittelbar an Konsumenten verkaufen, verpflichtet werden, auf Grund der von ihnen zu führenden Bücher für sämtliche in ihr Geschäft aufgenommenen Branntwein die Verbrauchsabgabe zu entrichten. Erstere, die Fabriksteuer, erscheint doch aber ungerechtfertigt, sie ist die plumpste Art der Steuererhebung, denn die großen Gewinne haben beim Branntwein nicht die Fabrikanten, sondern die Destillateure, die Schankwirthe. Daß diese Vorlage also keine Fabriksteuer hat, darf ihr nicht zum Vorwurf, sondern vielmehr nur als Verdienst angerechnet werden. Diese Verbrauchssteuer wird zweifellos eine Verringerung des Konsums herbeiführen, eine größere Verringerung, als es beim Monopol der Fall gewesen wäre. Da dies eine Benachtheiligung der Landwirtschaft herbeiführen würde, so mußte gesucht werden, diese Benachtheiligung zu paralisiren durch entsprechende Änderungen der Maßraumsteuer — letztere soll herabgesetzt werden, ohne eine Herabsetzung der Steuerexportbonifikation. Außerdem soll für den zu gewerblichen Zwecken bestimmten Branntwein Steuerrückvergütung bewilligt werden. Ich glaube, mich auf diese Bemerkungen beschränken zu können.

nen. Lassen Sie, meine Herren, das entgegenkommende Vorgehen der Regierung nicht ungewürdigt, damit es in dieser Session noch zu positiven Resultaten kommt. Wir werden es an Entgegenkommen in keiner Weise fehlen lassen! (Beifall rechts.)

Ag. Richter: Wir stehen vor einem Gesetze zur Vermehrung der Branntweinsteuer und Erhöhung der Branntweinsteuer-Einnahmen. Der Konsum wird verringert werden, aber die Quantität wird gleichzeitig verschlechtert werden, um bei geringem Konsum dieselbe berauschende Wirkung hervorzubringen. Wenn dieses Gesetz zu Stande kommt, müßte ein bestimmter Ertrag reservirt werden zu Reichskassen für an Alkoholismus Leidende. Das Gesetz ist der Versuch einer finanziellen Plasmacherie, wie er in solchem Umfange noch niemals dagewesen ist! Die Steuer summe, die hier vom Branntwein erhoben werden soll, ist mehr als jetzt vom Bier, von Salz, Zucker, Kaffee und Petroleum zusammen erhoben wird, beträgt  $\frac{1}{3}$  aller indirekten Steuern: 189 Millionen Mark! Man spricht davon, daß in anderen Ländern weit mehr Branntweinsteuer erhoben wird, aber man vergißt, welche Steuern jene Länder nicht haben. Dieser hohe, hier geforderte Steuerfuß wird natürlich nicht angenommen werden, höchstens von der nationalliberalen Partei, der eigentlichen Steuerbewilligungspartei.

Die Regierung fordert vorläufig viel und begnügt sich dann mit dem, was sie erhält, und viele Mitglieder freuen sich dann, einen Kompromiß erreicht zu haben. Bei den von der Regierung angenommenen Steuerhöhen würde der Steuerertrag übrigens viel größer sein, als er hier angenommen ist; den hier angelegten Steuerertrag kann die Regierung schon bei niedrigen Sätzen erzielen. Diese hohen Steuerhöhen sucht man nun zu rechtfertigen durch das „allgemein anerkannte kommunale Bedürfnis“. Dieses Bedürfnis kennen wir schon seit sieben Jahren, ohne daß trotz Lex Brandenstein und Lex Huene die Kommunen etwas von den bewilligten Steuern gesehen hätten. Aber selbst wenn den Gemeinden etwas zuflösse, wo ist dann die Garantie, daß das den Steuerzahlern zu Gute kommt? Angesichts dieser Vorlage aber ist ja gar nicht daran zu denken, daß die Kommunen etwas erhalten, sonst könnte man ja von Rechts wegen die Kommunen gleich mit der Erhebung der Konsumsteuer betrauen. (Sehr richtig! links.) Dann weist man auf die großen Bedürfnisse in Preußen hin, auf die 71 Millionen für die beiden Kanäle. Aber diese 71 Millionen sind doch nur einmal zu zahlen und durch eine Anleihe zu decken. Das ganze preussische Defizit, auf das man sich beruft, beträgt doch nur 8 Millionen, außerdem werden neue Mittel geschaffen durch Herabsetzung des Zinsfußes. Man weist auf die hundert Millionen für den Ankauf der polnischen Güter hin — wir wollen dieses System des Kampfes nicht und nun sollen wir es stärken durch Bewilligung neuer Summen? Wozu denn nun also die neuen Einnahmen? Von einem Defizit des Reichs kann doch nicht gesprochen werden; wenn man die Materialbeiträge so nennen will, so wird das Defizit niemals aufhören. Früher hat man niemals daran gedacht, die Einzelstaaten zu Kostgängern des Reichs zu machen. Wir wollen nicht diese Verpflichtung von Reich, Einzelstaat und Gemeinde — einer wirtschaftlichen überspannten Zentralisation, wie sie durch diese Vorlage angebahnt wird, können wir nicht zustimmen. Lassen Sie denn nicht die etwaigen Mehrausgaben decken durch die in voriger Woche bewilligten Zuckerssteuer-Mehreinnahmen? Alles, was Sie an neuen Ausgaben zusammenstellen, ergibt nicht annähernd eine Summe, wie sie durch diese Vorlage gefordert wird. Ich weiß auch nicht, wie man von dieser Vorlage eine Erleichterung der Landwirtschaft erhoffen kann. Gerade in den Landbestheilen, in denen meistens ein landwirtschaftlicher Nothstand herrscht, würde diese verlangte Steuer am drückendsten empfunden werden. Und wen belasten Sie denn am meisten durch diese Steuer? Die Arbeiter, die nach einem Ausspruche des Reichsanwalters Branntwein trinken müssen, denen also durch die höheren Branntweinpreise das Geld für ihre anderen nöthigen Bedürfnisse entzogen wird. Deshalb fordern wir bei einer Erhöhung der Branntweinsteuer als notwendiges Ausgleichsmittel die

Herabsetzung der Steuern auf notwendige Lebensmittel, die leicht durchgeführt werden kann bei einer hier vorgeschlagenen Steuerermäßigung von 200 Millionen Mark. Da im nächsten Jahre die wirtschaftlichen Verhältnisse sich doch sehr ändern können, liegt doch gar kein Grund vor, auf mehr als ein Jahr eine höhere Steuer zu bewilligen. Keine etappenweise Zollerhöhung, wenn überhaupt eine. Das Schlimmste ist doch für eine Industrie das Provisorische — denken Sie an die wilde Spekulation, die übermäßig gesteigerte Produktion auf der untersten Etappe! Wenn Sie mich fragen, welcher Entwurf ist besser, der Präzisions- oder Eventualentwurf, so sage ich, schlechter als diese beiden kann es nicht geben. Ich halte beide Entwürfe für undurchführbar. Ich table diese Entwürfe wegen ihrer Verbindung mit der Maßraumsteuer, d. h. man hält die Bevorzugung der Kartoffel vor dem Korn aufrecht, belastet nach wie vor den Kornbrenner doppelt so hoch wie den Kartoffelbrenner. Das Ungeheuerlichste aber ist der Gedanke der Kontingentierung der Brennereien, eine Fixirung der Produktion auf Grund der diesjährigen Produktion, die eine anomale große ist, in demselben Moment, da der Minister sagt, der Konsum wird zurückgehen! Man fixirt nicht nur die Zahl der Brennereien, sondern auch das Quantum der Produktion. Wer in diesem Jahre leichtsinnig zu viel gebrannt hat, darf übermäßig viel brennen für alle Zeit; derjenige, der verständig nur so viel gebrannt hat, als nöthig schien, der muß für alle Zeiten bei seiner bescheidenen Produktion bleiben. Und jeder Landwirth, der in Zukunft mit seinem Gute eine Brennerei verbinden will, muß Kontingent erhalten, ist auf den Gnadenweg, auf Bitterlichkeiten angewiesen. Schon richten sich die Genossenschaften der Kartoffelbrenner zur Monopolisirung, zur Preissteigerung ein. Die Maßraumsteuer wird leicht, da die Ausfuhrvergütung nicht herabgesetzt wird, so verringert werden, daß sie nichts ergibt — wir zahlen dann einfach 50 Millionen Mark aus den Taschen der Steuerzahler an das Ausland. Und einen solchen Vorschlag wagt man einem Parlamente zu machen, das so traurige Erfahrungen mit der Steuervergütung beim Zucker gemacht hat? (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow erklärt sich namens der konservativen Partei für die Vorlage. Abg. Richter habe es sich mit der Frage der Bedürfnisse des Reichs und der Einzelstaaten sehr leicht gemacht, er habe ganz die Nothwendigkeit der höheren Schuldotationen vergessen. Von dem eigentlichen Thema habe der Vorredner eigentlich gar nicht gesprochen. Die Frage der Branntweinsteuer bedürfe der eingehendsten Prüfung, seine politischen Freunde seien der Ansicht, daß eine Erhöhung der Branntweinsteuer möglich und notwendig sei, sie ständen deshalb im Großen und Ganzen auf dem Boden der Vorlage. Bei der Vorlage sei erstlich das Interesse der Brenner zu berücksichtigen, dann aber auch das des Volkes, und man werde dazu kommen müssen, durch gewisse Bestimmungen Garantien zu schaffen, daß dem Volke nur ein reiner, gesundheitsunschädlicher Branntwein verkauft werde. — Redner beantragte sodann, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, denn die unveränderte Annahme der Vorlage, gegen die noch mancherlei Bedenken zu erheben seien, könne leicht Gefahren nach sich ziehen. Die konservative Fraktion als solche behalte sich ihre Stellungnahme zu der Vorlage bis nach den Kommissionsverhandlungen, bis zur zweiten Lesung vor. Die Frage, ob der Präzisions- oder der Eventual-Entwurf gewählt werden solle, müsse noch offen bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich bedauere, daß nach so langer, schwerer Session und noch eine so wichtige Vorlage eingebracht wird — es kann dies im Interesse der Sache nicht liegen. Wenn die Sache wirklich so dringend ist, wenn ihre Erfüllung wirklich ein unabwiesbares Bedürfnis ist, so wäre ich eher bereit, ein provisorisches Gesetz zu machen, als ein so folgenschweres Gesetz jetzt definitiv zu erledigen. Gegenüber dem Minister v. Scholz muß ich bemerken, daß wir keinem Gesetze zustimmen würden, das das Monopol wider lebendig zu machen bestimmt ist. Dagegen sind wir der Meinung, daß die Bedürfnisse der

Einzelstaaten und der Kommunen befriedigt werden müssen. Es ist sehr bedauerlich, daß ein so großer Theil der Landwirtschaft auf Brennerei angewiesen ist — ich verstehe nur nicht, wie man dann immer von einem ethischen Standpunkte sprechen kann. (Heiterkeit.) Auch wir sind für eine Erhöhung der Branntweinsteuer — die Frage ist aber, in welcher Form. Es wird Aufgabe der Kommission sein, die einzelnen Punkte und Bedenken zu prüfen. Wir waren und sind Gegner des Monopols, wir sind aber für eine höhere Besteuerung des Branntweins in mäßigen Verhältnissen. Zum Schluß erkläre ich mich mit dem Antrage auf Kommissionsüberweisung einverstanden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dechauer (nat.-lib.): Meine politischen Freunde stimmen der Vorlage im Prinzip zu und hoffen, daß auf dieser Grundlage die Kommission ein brauchbares Gesetz zu Stande bringen möge — jedenfalls wird eine Bestimmung über die gesundheitsunschädliche Beschaffenheit des Branntweins in das Gesetz aufgenommen werden müssen. — Redner, auf der Journalistentribüne schwer verständlich, führt aus, daß die Folgen der Steuer zwar die ganze betreffende Industrie treffen würden, es könnten diese Folgen jedoch durch entsprechende Maßnahmen abgeschwächt werden, so z. B. für die Destillateure schon dadurch, daß sie reinen, zwangswelse rektifizirten Branntwein erhalten. Was die Landwirtschaft betrifft, so sei seine Partei bereit, allen durch den Konsumrückgang zu erwartenden Benachtheiligungen zu begegnen. Seit dem Jahre 1810 sei jedenfalls niemals eine so günstige Stimmung für die Landwirtschaft bei Regelung der ganzen Frage gewesen, wie jetzt. Die Forderung der Kontingentierung bedürfe jedoch noch der eingehendsten und gewissenhaftesten Prüfung. Redner tritt dann den Angriffen des Abg. Richter auf die nationalliberale Partei in Bezug auf die Bereitwilligkeit zur Steuerbewilligung entgegen. Man müsse den Bedürfnissen der Einzelstaaten entgegenkommen durch Steuerbewilligungen für die Befriedigung der notwendigen Ausgaben, neben der Gewährung der idealen Bedürfnisse müsse auch die der materiellen erstrebt werden. (Beifall bei den National-liberalen.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung der Branntweinsteuervorlage.

Schluß 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Landtags-Verhandlungen.

### Abgeordnetenhaus.

81. Plenarsitzung vom 24. Mai.

Das Haus ist mäßig, die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Ministertisch: Staatsminister v. Bötticher nebst Kommissarien.

Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung am 10 $\frac{1}{2}$  Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Befestigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen Mark.

Die Kommission beantragt die verfassungsmäßige Zustimmung.

Während Abg. Büchtemann (deutsch-freist.) die Vorlage als überflüssig bekämpft, erklärt

Regierungs-Kommissar Unterstaats-Sekretär von Meinede, daß das Gesetz kein politisches, sondern ein notwendiges Finanzgesetz sei, das im Interesse der Verwaltung unentbehrlich erscheine.

Der Gesetzentwurf wird alsdann ohne weitere Debatte angenommen.

Das Haus geht hierauf zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der zweiten Lesung des Gesetzes betr. den Beitrag des Staates zur Erbauung eines Nordostseekanals über, welchen die Kommission zur Annahme empfiehlt.

Abg. Schmieding (natlib.) erklärt sich für das Gesetz und hofft auf günstige Verwirklichung auch der übrigen Kanalprojekte.

Abg. Hansen (freil.) wünscht eine redaktionelle Aenderung eingebracht zu sehen, die in der Kommission zu spät angeregt worden sei. Redner wendet sich alsdann gegen den Abg. Wind-

Sofia, 24. Mai. Der wegen des in Burgas entdeckten Komplotts verhaftete russische Erklapitan Nambosoff ist während der Dauer der Untersuchung in Freiheit gesetzt worden.

# Gräfin Bella.

Roman von Paul Feiler.  
(Verfasser von „Hans Malwisch“.)

2)

„Sehen Sie nur, Fräulein Martha, die schöne Theresie; wenn ich doch erst fertig damit wäre — ich kann heute nichts Ordentliches fertig bringen.“

Fräulein Martha hatte die Hand auf Helenens Schulter gelegt, sie lächelte vor sich hin, dann sagte sie leise:

„Arbete nur hübsch fleißig, daß Du Papa noch eine Freude machen kannst, bevor er — in die Residenz geht.“

„Ach, er ist also, —“ jubelte Helene, mühsam die Freude unterdrückend, doch Fräulein Martha legte den Finger auf die Lippen, Schweigen fordernd.

„Danke, danke, liebes Fräulein, daß Sie mich nicht warten ließen bis nach der Stunde; Papa hatte sich so darauf gefreut.“

Auch zu Bella Rodened wandte sich die Vorsteherin und beugte sich über ihre Arbeit; sie freute sich über die Fortschritte, welche diese gemacht.

„Nach der Stunde kommst Du in unser Zimmer, Bella,“ sagte sie ihr dann.

„Ach, der Kopf wird immer zu dick, ich werde gar nicht mehr zeichnen,“ sagte jetzt in komischer Verzweiflung Clarisse, „Ich habe kein Talent zum Zeichnen, ich will Bildhauen lernen.“

Die Vorsteherin blickte prüfend auf die Arbeit und lächelte, auch die Malerin trat hinzu, sie hatte nur den dringenden Wünschen des jungen Mädchens nachgegeben, denn sie hatte im Voraus gewußt, daß es Clarisse nicht gelingen würde, das zu vollbringen, was sie sich vorgenommen; auch sie lächelte nun.

„Und Sie lachen noch, ich werde jetzt gar nicht

mehr zeichnen, da, — da, —“ mit raschen Strichen fuhr die kleine Hand mit dem Stift durch die mißlungene Figuren-Zeichnung.

„Aber, Clarisse, wie kannst Du nur so heftig werden, wenn Dir Etwas mißfällt,“ verwies die Vorsteherin ihr ernst.

„Ach, mir glückt immer Alles nicht, ich will nicht mehr,“ entgegnete die junge Amerikanerin, legte den Stift hin und schob das Zeichenbrett von sich; sie biß sich auf die Lippen und zuckte mit den langen Wimpern, um ihre Thränen zurückzudrängen.

„Närrchen,“ flüsterte ihr Fräulein Martha zu und lehnte einen Moment die heiße Hand auf die jungen Mädchens an ihre Schulter. „Wir sprechen noch darüber.“

Sie wandte sich zum Gehen. „Lassen Sie mich mitgehen,“ bat mit bedenden Lippen Clarisse.

„E o komme,“ gab die gütige Lehrerin zurück. Sie wußte, daß ein Sturm in dem jungen, heißen Herzen tobte, sie wollte wieder eintreten, wieder das Gleichgewicht herstellen, das so oft bei dem verwöhnten, reichen Mädchen in's Schwanken kam.

Als sie in dem hübschen Zimmer der Vorsteherin waren, schlang Clarisse die Arme um den Hals der geliebten Lehrerin, und unter strömenden Thränen sagte sie in ihrer Muttersprache:

„O, ich liebe das Zeichnen so sehr, ich habe mich so gefreut, es zu können, — aber ich bin ungeschickt, ich kann Nichts, gar Nichts!“

„Aber, Kind, wie kannst Du darüber so hoffnungslos werden? Du hast einmal kein Talent, und daß Du das einsest, ist ein Vortheil für Dich. Es ist allerdings herrlich, malen zu können, was unser Geist uns eingibt oder unser Auge sieht; aber es ist eine „Kunst von Gottes Gnaden,“ die nicht nur gelernt sein will, sondern zu der man auch eine gewisse Begabung besitzen muß. Du willst immer das Beste leisten, begnügt Dich nicht mit Dem, was Du kannst. Sieh' nur,

Deine meisten Mißfälle haben nicht mehr Talent, als Du, aber sie streben nicht so hoch, wie mein kleiner Trostkopf hier.“

„Nein, nein, nur nichts Mittelmäßiges, — entweder gut oder gar nicht!“ versetzte Clarisse entschieden und trocknete ihre Thränen.

„Geh' jetzt hinaus und beruhige Dich! Du glaubst, Dir eine Kunst erringen zu können, — es war eine Täuschung. . . . Ach, liebe Clarisse, das Leben bringt uns gar viele Enttäuschungen! Früher, als Du noch ein Kind warst, erfüllte man Deine kleinen Wünsche, weil man Dich mit Kleinigkeiten glücklich machen konnte, — doch jetzt bist Du kein Kind mehr, Deine heutigen Wünsche sind anderer Natur und können daher nicht mehr so leicht befriedigt werden. Bedenke nur, wie bevorzugt Du obneht schon vor so vielen Andern bist, — denke nur immer, daß Tausende und aber Tausende sich das wünschen, was Du bereits besitzt, und lerne zufrieden sein.“

„Beruhe Sie! Ja, ja, ich bin schlecht, ich bin heftig und — ach, ich möchte doch so gern recht gut sein!“

Fräulein Martha küßte das junge Mädchen auf die Stirn.

„Wer kann vollkommen sein? . . . Aber strebe danach, und Du wirst dann mit Dir zufrieden sein!“

Clarisse ging hinaus in ihr Schlafgemach. Nach der Stunde kam Bella Rodened in das Zimmer der Vorsteherinnen.

„Ist es wahr, — ist Helenens Vater gewählt?“ fragte sie, mit der ihr eigenen Selbstbeherrschung jede Erregung verbergend.

„Ja, Bella, es ist wirklich so!“ erwiderte Herta Molndauer, die ältere der beiden Schwestern. „Glaube mir, Kind, es hat mir so leid gethan, — aber die Zeit bringt es so mit sich. . . . Doch Politik gehört nicht hier in's Haus. . . . Ich möchte Dich bitten, liebe Bella, Dich mit Helene deshalb nicht zu erziehen; sie ist ein gutes, liebes Kind, und es wäre wirklich

thöricht ihr zu großen. — Denz nicht mehr daran — was kümmert uns Frauen die Politik!“

„Bella ist viel zu vernünftig, um sich zu grämen oder wohl gar Helene zu zürnen,“ meinte Fräulein Martha freundlich.

„Ach, Sie wissen gar nicht, wie das gekommen ist,“ nahm Bella jetzt das Wort. „Helenens Vater hat die vielen Hunderte von Arbeitern natürlich für sich gewonnen, denn sie sind ja in seiner Fabrik thätig. . . . Papa hat dieses Mittel selbstverständlicher Weise verschmäht.“

„Ja, ja, Kind, so wird es wohl sein. . . . Schließlich muß jede Partei für sich thun, was sie kann. . . . Und nun geh', meine Liebe, und denke nicht mehr daran.“

Bella ging hinaus und stieg die Treppe hinan, welche in das Schlafzimmer führte, das sie mit Clarisse und Helene zu theilen hatte. Hier fand sie Clarisse damit beschäftigt, ihre Augen mit kaltem Wasser zu kühlen, damit man es nicht bemerken sollte, daß sie geweint habe. Bella trat an's Fenster und blickte in den Garten. Helene bildete hier den Mittelpunkt. Es wurde gelacht und geschert. Bella lehnte dem Fenster den Rücken, denn es war ihr gleichgültig, ob ihre Zimmergenossinnen über sie spotteten oder nicht. Sie seufzte, — sie wünschte nur, daß erst das Jahr vorüber sein möchte, welches sie noch im Pensionat zubringen mußte. Plötzlich umschlangen sie Clarissens Arme, und diese rief:

„Ich wünsche, wir Beide wären ganz allein hier! Sieh' nur, wie alberne Kinder sie Alle sind. . . . Oder besser noch: ich wünsche, wir Beide könnten zusammen fort in die schöne, weite Welt. O, wie liebe ich diese Welt! Ich möchte sie durchschleichen und mich niederlassen, wo es schön ist, so lange es mir gefällt. Du und ich, — wie herrlich müßte das sein!“

Bella lächelte über die Begeisterung der Freundin. Ein leiser Seufzer klang durch die halbgeöffneten Lippen. Sie wandte sich zum Fenster und blickte über den Garten hinweg in die weite, weite Ferne.

Stettin, 24. Mai 1886.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 24.	
Preussische Fonds.		Div. St.		Berg.-Märk. 1. S.		Hypoth.-Cert. (H. 110)		Staatst. Chem. Fabr.		Kampfer 3 Tage	
Deutsche Reichs-Anleihe	106,10 5/8	0 0	—	do. do. 2. S.	101,00 5/8	do. do. 4. (H. 110)	98,40 5/8	do. do. 2. Monat	142,50 5/8	do. do. 3. Monat	149,10 5/8
Preussische Anleihe	105,00 5/8	0 0	—	Berlin-Anhalter	102,10 5/8	do. do. 6. (H. 110)	98,20 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,60 5/8	0 0	—	Berlin (Oberlausitzer)	102,10 5/8	do. do. 8. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
Staats-Anleihe	102,75 5/8	2 1/2	86,00 5/8	Berlin-Görlitzer	102,10 5/8	do. do. 10. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
Preussische Staats-Schuld.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Hamburger 1. II. C.	102,10 5/8	do. do. 12. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 1. C.	102,10 5/8	do. do. 14. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 2. C.	102,10 5/8	do. do. 16. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 3. C.	102,10 5/8	do. do. 18. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 4. C.	102,10 5/8	do. do. 20. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 5. C.	102,10 5/8	do. do. 22. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 6. C.	102,10 5/8	do. do. 24. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 7. C.	102,10 5/8	do. do. 26. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 8. C.	102,10 5/8	do. do. 28. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 9. C.	102,10 5/8	do. do. 30. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 10. C.	102,10 5/8	do. do. 32. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 11. C.	102,10 5/8	do. do. 34. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 12. C.	102,10 5/8	do. do. 36. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 13. C.	102,10 5/8	do. do. 38. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 14. C.	102,10 5/8	do. do. 40. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 15. C.	102,10 5/8	do. do. 42. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 16. C.	102,10 5/8	do. do. 44. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 17. C.	102,10 5/8	do. do. 46. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 18. C.	102,10 5/8	do. do. 48. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 19. C.	102,10 5/8	do. do. 50. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 20. C.	102,10 5/8	do. do. 52. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 21. C.	102,10 5/8	do. do. 54. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 22. C.	102,10 5/8	do. do. 56. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 23. C.	102,10 5/8	do. do. 58. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 24. C.	102,10 5/8	do. do. 60. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 25. C.	102,10 5/8	do. do. 62. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 26. C.	102,10 5/8	do. do. 64. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 27. C.	102,10 5/8	do. do. 66. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 28. C.	102,10 5/8	do. do. 68. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 29. C.	102,10 5/8	do. do. 70. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 30. C.	102,10 5/8	do. do. 72. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 31. C.	102,10 5/8	do. do. 74. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 32. C.	102,10 5/8	do. do. 76. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 33. C.	102,10 5/8	do. do. 78. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 34. C.	102,10 5/8	do. do. 80. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 35. C.	102,10 5/8	do. do. 82. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 36. C.	102,10 5/8	do. do. 84. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 37. C.	102,10 5/8	do. do. 86. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 38. C.	102,10 5/8	do. do. 88. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 39. C.	102,10 5/8	do. do. 90. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 40. C.	102,10 5/8	do. do. 92. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 41. C.	102,10 5/8	do. do. 94. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 42. C.	102,10 5/8	do. do. 96. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 43. C.	102,10 5/8	do. do. 98. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 44. C.	102,10 5/8	do. do. 100. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 45. C.	102,10 5/8	do. do. 102. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 46. C.	102,10 5/8	do. do. 104. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 47. C.	102,10 5/8	do. do. 106. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 48. C.	102,10 5/8	do. do. 108. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 49. C.	102,10 5/8	do. do. 110. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 50. C.	102,10 5/8	do. do. 112. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 51. C.	102,10 5/8	do. do. 114. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 52. C.	102,10 5/8	do. do. 116. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 53. C.	102,10 5/8	do. do. 118. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 54. C.	102,10 5/8	do. do. 120. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 55. C.	102,10 5/8	do. do. 122. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 56. C.	102,10 5/8	do. do. 124. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 57. C.	102,10 5/8	do. do. 126. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 58. C.	102,10 5/8	do. do. 128. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 59. C.	102,10 5/8	do. do. 130. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 60. C.	102,10 5/8	do. do. 132. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 61. C.	102,10 5/8	do. do. 134. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 62. C.	102,10 5/8	do. do. 136. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 63. C.	102,10 5/8	do. do. 138. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 64. C.	102,10 5/8	do. do. 140. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 65. C.	102,10 5/8	do. do. 142. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 66. C.	102,10 5/8	do. do. 144. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 67. C.	102,10 5/8	do. do. 146. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 68. C.	102,10 5/8	do. do. 148. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 69. C.	102,10 5/8	do. do. 150. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.	102,75 5/8	0 0	—	Berlin-Brandenburg. 70. C.	102,10 5/8	do. do. 152. (H. 110)	97,50 5/8	do. do. 3. Monat	140,00 5/8	do. do. 3. Monat	148,80 5/8
do. do.											

"Du lächelst und leuchtest," fuhr Clarisse fort. "Ich weiß auch, was Du denkst: zwei junge Mädchen allein die Welt durchreisen, — das wäre ein Wunder. . . . Und glaubst Du, daß wir lange allein bleiben?" fügte Clarisse lachend hinzu.

"Ich möchte mir schon Alle fern zu halten, aber ich sehne mich nicht nach solchen Abenteuern," gab Bella zurück. Sie schloß dabei die Augen und zog die Lippen zu vornehm hoch, daß sich rührend genug auf ihrem Gesicht stand: „noli me tangere.“

Die Glode läutete und die fröhliche Schaar eilte aus dem Garten ins Haus. Nach Bella Robened, die Grafentochter, und eng an sie geschnitten Clarisse, das Kind der freien Welt, traten in den Lehrsaal. Sie beachteten Beide nicht die leisen Reden der Andern. Helene Burg saß neben Bella.

"Ich wünsche Dir Glück!" sagte diese zu der Jugendfreundin.

"Ich danke Dir, liebe, liebe Bella! Ich glaubte schon, Du zürtest mir."

"Warum sollte ich Dir denn zürnen?" klang es kühl und stolz von Bella's Lippen. Die junge

Gräfin wußte sich meisterhaft zu beherrschen und schon hatte sie von der Schule der Etikette ein gutes Stück durchgemacht, — darin war ihre Mutter die beste Lehrmeisterin gewesen.

Die Stunde beginnt. Bella's ganze Aufmerksamkeit richtet sich auf den vortragenden Lehrer, sie ist ja hier, um zu lernen, und sie nimmt es ernst damit. Das junge, stolze Mädchen will mit Ehren ihren Platz im Kreis der Hohen und Höchsten behaupten, der ihr bestimmt ist. Sie träumt von Glück und Glanz. Ob ihre Träume Wahrheit werden?

Es ist ein stolzer, alter Edelst, das Schloß der Robened's, mit Erfern und Thürmen. An der Hauptfront sind die kleinen, runden, bleigefassten Scheiben der Fenster schon längst großen, modernen Glasplatten gewichen. Sonst ist alles altbewährlich, für ein Geschlecht gebaut, welches hier Jahrhunderte überdauern sollte, meilenweit vom schönsten Hochwald umgeben, in welchem Anhöhen, wilde Schluchten und liebliche Thäler mit köstlichen Waldwiesen abwechseln.

Unten am Fuße des Schloßberges liegt das saubere, kleine Dorf Robened mit seinem rauschenden Bach, der die großen Mühleäder wie

spielend dreht, und die mächtigsten Tannen- und Eichenstämme in Bretter und Bohlen verwandelt. Die alten Riesen ähzen und stöhnen unter dem scharfen Eisen, das sich in ihr Mark bohrt, — es ist das Ende eines langen Daseins. Die schönen Stämme hatten festgestanden in Sturm und Wetter und Allem getroßt, bis ihre Zeit kam, bis sie gefällt wurden, ihrem Eigentümer zum Nutzen, — Vergänglichkeit, — Ende überall!

Aber nicht nur die alten, auch mancher Stamm, der noch lange hätte stehen sollen, der noch lange nicht den Umfang und die Stärke erreicht, die ihm erreichbar gewesen wäre, wurde gefällt.

Der alte Förster schüttelte den Kopf dazu und sprach zu sich: „Alles nimmt ein Ende, auch der stolze Besitz!“ Doch die alten Leute lieben es ja, Schlimmes zu sehen; die Jugend lacht darüber, lacht, bis sie es mit eigenen Augen sieht, dann glaubt auch sie.

Der Graf v. Robened ritt durch seinen Forst; er hielt mitten in einer Lichtung inne, wo sonst die schönsten Buchen gestanden und den angenehmen Schatten gespendet hatten. Nun traf ihn die Sonne ins Gesicht und blendete seine

Augen, er wandte sein Pferd seitwärts und ritt, den Blick zur Erde geheset, weiter. Aber lange währte es nicht, dann hob sich wieder das stolze Haupt; die Augen, noch wunderbar blau und scharf, blickten ernst; er lenkte an den Rand eines Felsenvorsprunges.

Eine schöne Thalebene lag vor ihm. Der Forst und mit ihm der Besitz Robeneds überhaupt hatte hier seine Grenze, und was er jetzt über sich sah, gehörte Baron Burg. Die schlank, aristokratische Hand strich nachdenklich über den wohlgepflegten, mit grazen Tönen stark gemischten Vollbart.

"Er hatte Recht, — er ist ein sehr reicher Mann geworden. Und doch widert es mich an, die qualmenden Schornsteine dort zu sehen, die Arbeiterhäuser mit ihren trübselig blickenden Bewohnern, — an der Spitze dieser Motten er selbst, — paß! und wohl gar selber ein Revolutionär, wie sie!" So murmelte er vor sich hin, dann kehrte er dem Anblick, welcher ihm so unerquicklich war, den Rücken mit einem verächtlichen Kräuseln der Oberlippe.

(Fortsetzung folgt.)

**Schaumwein - Kellerei**  
**Philipp Gutberlet**  
in Frankfurt am Main  
empfiehlt ihre nach streng französischer Methode hergestellten  
**Schaumweine**  
zu billigsten Preisen.  
Lager und Vertretung bei  
**Ernst Paulsohn**  
in Stettin, große Laßadie 61.  
Größtenteils werden nach äußerster Vorzugsart bedient und stehen diesbezüglich Auskünfte jederzeit zur Verfügung.

**Adolph Ludolphi,**  
Hamburg,  
Fabrikant der berühmten  
**„Hammonia“**,  
Bicycles u. Tricycles,  
wie geliefert an  
S. K. H. den **Grossherzog** v. Mecklbg.-Schw.  
(Bicycles mit Kugellager an beiden Rädern  
von Mark 160 an.)  
Größtes Lager in  
**Utensilien und Rohtheilen**  
für die **Velociped-Fabrikation**  
Neue Saison-Preisliste pro 1896 gratis.  
Wiederverkäufern günst. Beding.

**Möbel.**  
**Spiegel u. Polsterwaren**  
in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen empfiehlt  
**Max Borchardt,**  
16-18, Beutlerstraße 16-18.

**Carl Bressel,**  
Büchsenmacher,  
Stettin, Breitestr. 19, nahe der Papenstraße,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Jagdgewehren**  
aller Art, Püsch- und Scheibenbüchsen bestbewährtester Systeme, Tschjins, Revolver, Bolzenbüchsen 2c. 2c., überhaupt alle Arten Waffen nebst jeder dazu gehörigen Munition zu billigsten Preisen. Große Auswahl sämtlicher Jagdaccessoires.  
Ausführliche Preisverzeichnisse stehen gerne zu Diensten.

**Rapspläne!!**  
à 6, 8, 10 bis 15 M je nach Größe.  
Vollfäden, 2 Ctr. Inhalt, à 2 1/2 M.  
**J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.**  
**Sommerdecken**  
für Pferde aus feinen leichten Sommerseiden und auch gefärbte Regdecken empfiehlt à 2 1/2 bis 8 M.  
**J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.**

**Sombart's neuer, geräuschloser Patent-Gasmotor**  
v. 1 Pferdekraft aufwärts.  
Vorzüge: einfache und solide Construction.  
Geringer Gasverbrauch.  
Ruhiger und regelmäßiger Gang.  
Billiger Preis.  
Aufstellung leicht.  
Zu beziehen von  
**Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG**  
(Friedrichsstadt.)

**Max Klauss,**  
Uhrmacher,  
62, obere Breitestraße 62,  
im Hause des Herrn Lehnacker,  
Gute Waare. Billige Preise.  
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie:  
Silberne Cylinderuhren von 15-27 M.  
Cylinder-Memorialuhren 24-36 M.  
Unter-Memorialuhren 30-60 M.  
Größtes Lager goldener Herren- und Damenuhren.  
Regulatoren und Schwarzwalder Wanduhren mit nur guten, massiven Werken, mit und ohne Schlagwerk, letztere schon von 4 M. an.  
**Größtes Uhrkettenlager**  
in Doublet, Talmi und Nickel.  
Reparaturen werden fachgemäß unter Garantie zu billigsten Preisen ausgeführt.

**Abonnements für den Monat Juni**  
für 1 Mark 75 Pf. bei allen Postanstalten.  
**Gelesenste Zeitung Deutschlands.**

**Berliner Tageblatt.**

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Wochenschrift „ULK“, belfest. Sonntagsblatt „Deutsche Revue“, feuilleton. Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft. Das tägliche Feuilleton des „B. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; gegenwärtig erscheint ein hochinteressanter und spannender Roman von  
**Richard Voss: „Michael Sibula“.**

**Allen neu hinzutretenden Abonnenten**  
wird der bis 1. Juni bereits erschienene Theil vorgenannten Romans **gratis und franco** nachgeliefert.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät König Ludwig II. von Baiern.  
**SCHWÄBISCHE AUSSTELLUNG**  
Eröffnung 15. Mai. Schluss 15. September.  
Kunsthistorische Abtheilung. Industrie und Gewerbe aus Baiern und Württemberg.  
Ueber 3000 Werke schwäbischer Meister.

**Bad Kreuznach**  
Jod- und Bromhaltige Kochsalzquelle, Vorzügliche Kurenrichtungen, Bäder in sämtlichen (über 100) Hotels und Logishäusern; Douchen, Dampf- u. elect. Bäder; Inhalationsaal. Grosses Inhalatorium. Trinkkur an der Elisabethquelle. Molkerei. Milchkanal. Heilgymnastik. Massage. Conversations- u. Lesesäle. Feinliches Orchester. Theater. Herrliche Gegend. Alle Annehmlichkeiten eines Bades ersten Ranges bei mässigen Preisen.  
Offizielle Kurzeit vom 1. Mai bis 30. Sept. Winterkur.

**Bad Freienwalde a. O.**  
Beginn der Saison: 15. Mai. Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder. Douchebäder, rufische Bäder, künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Natrium- und Natrium-Natrium-Bäder, Verabreichung von Molkerei und sämtlicher natürlicher Mineralwässer.  
Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheit, rheumatischen Leiden, Nervenleiden u. s. w.  
Freienwalde a. O. ist Eisenbahnstation und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehendsten Ansprüchen. Vestibulum. Zweimal täglich Konzert der Kapelle und Theater. Wohnungen von 3-30 M. pro Woche. Vorstellungen auf Wohnungen an die städtische Badeinspektion zu richten.  
Samst.-Abend. Eisenbahn. Saison 15. Mai b. 30. Sept. Pferdebahn zum Salzbad und Bahnhof 5 Minuten.  
**Bad Pyrmont.**  
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.  
Stahl-, Salz-, Moor- und rufische Dampfbäder.  
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnens-Komitoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt Fürstl. Brunnens-Direktion.

**Bernh. Stoewer, Nähmaschinen-Fabrik**  
Fabrik für Grabdenkmäler  
Vertreter: **A. Best,** Stettin, Kohlmarkt 8,  
empfiehlt anerkannt vorzügliche Nähmaschinen aller Systeme.  
Spezialität: Pallas-Nähmaschinen für Familien und Handwerker.  
Reelle Garantie. — Solide Preise und Zahlungsbedingungen.  
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt u. billig.

**Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.**  
Dosen à 10 Pfg. und größer in allen guten, mit eleganten Plakaten belegten Materialwaaren-, Droguen- u. Geschäften des In- und Auslandes.  
**Adalbert Vogt & Co., Berlin.**  
Erste und größte Fabrik mit Dampftrieb. Eigene Blechdosen-Fabrik.

**Besser als Benzin!!!**  
**La Moréine.**  
Garantirt geruchlos und unentzündbares Fleckwasser.  
Die **Moréine** hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der **Moréine** sind unstreitbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge aus:  
1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die **Moréine** nicht ein bishen Gernch.  
2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.  
3) Hinterlässt keine Ränder, und die ausgeriebenen Flecke erscheinen wie wieder.  
4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hineingelegt werden.  
5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.  
6) Ist unwerthlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.  
7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie Schmutzstücke an Nähmaschinen, Uhrenwerken, etc.  
Preis pro 1/1 Fl. 1,25 M., pro 1/2 Fl. 75 Pf.  
**General-Depôt für Pommern:**  
**Hans von Januszkiewicz-Stettin**  
Bollwerk 33, II (Ecke der Splittstr.)  
Niederlagen werden in Parfumerien und Droguengeschäften errichtet.

**Eichel-Kaffee in Pack. a 15 Pf.,**  
**Feigen-Kaffee in Pack. a 25 u. 45 Pf.,**  
**schwarzen chinesischen Thee,**  
auch den veredeltsten Geschmack befriedigend, à Pfd. 4 Mark, empfiehlt  
**Apotheke zum Löwen.**  
**Dr. Pabst.**  
Dampfmaschinen und Kessel, Bandagen, Handwerkzeuge, Unter-Ketten, Schienen, Federstahl, Kesselblech, eiserne Gefäße, sowie alle Gegenstände zum Fabrik-Betriebe billig zu haben.  
**Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.**

**Mariazeller Magentropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.  
Fehlertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hämorrhoiden oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wurm-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.  
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken.  
Centralversand durch Apotheker  
**Carl Brady, Krenster, Oesterreich, Mähren.**  
**Echt zu haben nur in den Apotheken.**

**Gummi-Artikel,**  
auch französische, empfiehlt  
die **Gummiwaaren-Fabrik von**  
**Ed. Schumacher,**  
Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

**Russisches Sarepta-Fluid**  
befreit nach Einreibungen sofort von den heftigsten rheumatischen Schmerzen und Reizen mit dauernden Erfolge und heilt rheum. Gelenk-Anschwellungen, Verkrümmungen, Lähmungen. Von den vielen Rheumatismus-Kranken, denen dieses Mittel geholfen hat, sind bei mir jederzeit deren Briefe über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Mittels einzusehen. Original-Fläschchen à 3 M., Verpackung 50 „, mit Gebrauchsanweisung find nur allein zu beziehen von  
**J. Barth, Apotheker,**  
Berlin SO., Köpenicker-Strasse 129.  
Ein Lieferant für lebende  
**pommersche Gänse**  
wird gesucht.  
**E. Voigt, Neustadt-Magdeburg,**  
Mittagstrasse Nr. 8.  
Ich suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige perfekte **Hotel-Köchin** bei gutem Gehalt.  
Gerswalde.  
**A. Meinhardt,**  
Hotel „Deutsches Haus“.  
Ein nüchterner, fähiger Landmann sucht entsprechende Stellung.  
Adr. unter **F. A. 40** Pafewall.